

früher eine Konzentration auf weniger, dafür umfangreichere Abende, was diesen jeweils mehr Gewicht und Aufmerksamkeit verleihen soll. Das Ensemble Proton als «Artist-in-Residence» präsentiert sich an vier Montagskonzerten, bei denen die Dampfzentrale die Infrastrukturkosten übernimmt. Unter dem Label «WIM deZentral» veranstaltet die WIM Bern gemeinsam mit der Dampfzentrale «exklusive und private Satellitenveranstaltungen» in kleineren Räumen – dies kann ein Wohnzimmer sein oder eine Galerie. Die Idee zu dieser Reihe kommt von Weinand. Er ist der Meinung, dass es für WIM-Konzerte mit verhältnismässig wenig Publikum geeignetere Orte gibt als die Räume der Dampfzentrale. «WIM deZentral» wird als Koproduktion von WIM und Dampfzentrale im Spielplan angekündigt, daneben finden weiterhin die «klassischen» WIM-Konzerte in der Dampfzentrale statt.

Bei der IGNM wie bei Proton scheint man über den Kurs der neuen Leitung nicht grundsätzlich unzufrieden zu sein. Wie sich die Zusammenarbeit mit der Dampfzentrale weiterentwickeln wird, darüber kann im Moment nur spekuliert werden. Die Veranstaltungen der IGNM Bern sind gesichert, Weinand verlangt aber von der IGNM wie auch von der WIM stärkere Eigenverantwortung und eine klare inhaltliche und formale Positionierung. Die WIM sieht, nach anfänglichen Irritationen, in der «deZentralen» Auslagerung mittlerweile auch eine Chance. Dass die Aktivitäten von IGNM, WIM und Ensemble Proton neben dem eigenen Musikprogramm der Dampfzentrale nicht in den Gastspiel-Status abdriften, das liegt primär in der Hand von Weinand.

Bei den Überlegungen zur Neuen Musik in der Dampfzentrale zeichnen sich auch Verschiebungen und Unschärfen innerhalb der Neuen Musik-Szene ab: Was heisst «Neue Musik» heute? Was ist zeitgenössische avancierte Musik? Wo

gibt es Berührungspunkte zwischen den unterschiedlichen experimentellen Musikrichtungen, wo grenzt man sich ab? Die Diskussion dieser Fragen steht an: Innerhalb der Neuen Musik, aber auch, wenn es um deren Positionierung und Ansprüche in einem erweiterten musikalischen Feld geht. Dass dieses Feld nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein kulturpolitisches ist, das ist hoffentlich allen Beteiligten und Betroffenen klar!

Tobias Gerber

IGNM-Lotto in Basel

Der Leiter der Abteilung Kultur Basel-Stadt hält an Subventionsstreichung fest

Wie in *dissonance* (www.dissonance.ch) berichtet, hat das Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt entschieden, die finanzielle Zuwendung an die IGNM Basel auf Ende 2013 einzustellen. In einer Pressemitteilung auf ihrer Homepage (www.ignm-basel.ch) anerkennt die IGNM Basel das Bestreben der im Präsidiatdepartement zuständigen Abteilung Kultur, im Rahmen der finanziellen Mittel neue Akzente in der Kulturpolitik setzen zu wollen. Sie weist aber darauf hin, dass die Streichung des Subventionsbetrages ihre Arbeit existenziell bedroht. Trotz der prekären Situation hält Philippe Bischof, der Leiter der Abteilung Kultur im Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt, am Entscheid der Subventionsstreichung fest, wie er dem Vorstand der IGNM in einem gemeinsamen Gespräch mitteilte. Die Abteilung Kultur

biere aber Hand, um eine konstruktive Lösung zur Finanzierung der Saison 2013/2014, aber auch darüber hinaus für das mittelfristige Weiterbestehen der IGNM Basel zu erarbeiten. Eine Option ist, dass die IGNM zukünftig vom Swisslos-Fonds Basel-Stadt finanziell unterstützt wird. Das bedeutet, dass die IGNM jährlich ein neues Gesuch (mit offenem Ausgang) stellen muss. Eine langfristige, professionelle und seriöse Konzert-Planung, wie dies dank der mehrjährigen Subventionsperiode bis anhin möglich war, wird damit deutlich erschwert. In Anbetracht dieses Paradigmenwechsels in der Stadtbasler Subventionspolitik bleibt die IGNM Basel erstaunlich gelassen und signalisiert in ihrer Pressemitteilung Zuversicht: «Mit Blick auf die Wertschätzung für unsere Arbeit durch unsere Freunde, unser Publikum und unsere Unterstützer sind wir überzeugt, Mittel und Wege zu finden, damit unsere Förderung der zeitgenössischen Musik als IGNM Basel in bewährter Tradition weitergeführt werden kann.»

Cécile Olshausen